

DAS UNGEBROCHENE BAND DER LIEBE GOTTES

Ausschnitt aus einer Privatsession mit Ramtha vom 17. August 2011
übersetzt von Renate Kreidler

Wir müssen wissen, was es bedeutet, die Lilie des Feldes zu sein. Wir müssen wissen, was es heißt, eine einfache Akelei zu sein und keine Unterschiede zu machen, dass keine besser ist als die andere, sondern jede überaus einzigartig ist.

– Ramtha

Ramtha: Der Grund weshalb du unfähig bist zu lieben, – denn du bist unfähig, irgendjemanden zu lieben – ist, weil du die Menschen immer noch innerhalb des Pendels von positiv und negativ betrachtest. Du magst Menschen aus spezifischen Gründen nicht, weil sie dir entgegenwirken oder weil sie vielleicht ein Element in dir reflektieren, das du versuchst zu meistern. Aber wie kannst du die Herrlichkeit der Liebe kennen lernen, wenn du nicht aus dir hinaus gehst und dich den Widrigkeiten deiner Abneigungen stellst, sodass du dich selbst erkennen und dich dir selbst mehr offenbaren kannst?

Schülerin: Das ist so wahr, Ramtha.

Ramtha: Du hast nichts zu verlieren, wenn du das zweckvoll Gute und die Liebe in jedem menschlichen Wesen zu entdecken suchst, egal, wie überwältigend sie dein Gegenteil verkörpern, denn wenn du jemanden nicht magst, dann hast du eine deiner Realitäten gefunden. Verstehst du?

Schülerin: Ich verstehe.

Ramtha: Mit solchen ehemaligen Feinden, die nur dein eigenes feindliches Selbst sind, zu verhandeln, ist ein couragierter Augenblick – die Schurken anzuschauen und sich zu sagen »Im Stillen hatte ich Fantasien, die diese Leute beschämen würden.« Wir weisen gern Menschen, Orte, Dinge, Zeiten und Ereignisse ab, wollen sie auslöschen aus unserer Realität, um den Moment zu reinigen und nur das Beste zu haben. In Wirklichkeit, wie Christus sagte, solltet ihr mit Häretikern dinieren, mit jedem, der nicht Jude ist. Anson-

sten, was wäre der Zweck unseres Lebens? Wenn wir nicht wissen, wie man sich selbst vollkommen liebt, schliesst das absolute Liebe für die gesamte Welt aus.

Schülerin: Ramtha, ist Liebe ein Zustand oder eine Emotion, oder beides?

Ramtha: Liebe ist keine Emotion. Dies ist eine großartige Frage, weil jeder dieses Wort in den Mund nimmt. »Leg dich hin, ich glaube, ich liebe dich«, habe ich jemanden sagen hören. Nun, das steht im Lexikon der Hohn-Freier, die einfach nur mit dir schlafen wollen. Und die Frauen, die widerstehen müssen, verstehen, dass das nicht Liebe ist; es ist eine emotionale, sexuelle Erfahrung.

»Liebe« ist das großartige mystische Wort, das verursachte, dass all die großen Weisen aller Zeiten und die großartigen Götter, die dort aufseiten der menschlichen Erfahrung waren, – nicht, um den Menschen zu versklaven, – so weit gingen, die Wurzeln von etwas so Schönerem, wie sie es waren, festzusetzen, um den Menschen die notwendigen Elemente der Göttlichkeit zu geben, welche sind, das Unbekannte bekannt zu machen, und die Fähigkeit, die Blumen, die wir erschaffen, zu erfahren. Wenn wir für das, was wir erschaffen, kein Gefühl als erfahrungsmäßiges Konzept haben, können wir es nicht erschaffen. Wir haben die Blumen der Künste und Roboter erschaffen. Stimmt du zu?

Schülerin: Ja.

Ramtha: Wir müssen wissen, was es bedeutet, die Lilie des Feldes zu sein. Wir müssen wissen, was es heißt, eine einfache Akelei zu sein und keine Unterschiede zu machen, dass keine besser ist als die andere, sondern jede überaus einzigartig ist. Wir müssen so flexibel sein, dass wir keine vorgefasste Meinung haben über unsere schöpferische Erfahrung, sondern sie einfach erfahren und zulassen, dass ihre Kunst uns einführt in die Natur. Ist das nicht wunderschön? Wunderschön. Die Götter gaben also eurer Inkarnation einen Vorsprung, indem sie euch die Macht der emotionalen Erfahrung verliehen, das Hier und Jetzt.

Unglücklicherweise, ohne einen großen Weltenlehrer – der nicht nach Dominanz strebt, obwohl viele von ihnen das tun – ein großartiger Text, der nicht so geschrieben sein sollte, dass nur die Quasiintelligenten ihn verstehen können, sondern der dir in seiner Einfachheit helfen könnte, seiner Führung und der auftauchenden Rolle deiner eigenen Göttlichkeit zu folgen, welche deinem Körper eingeflüßt worden war, damit er sich deinem heiligen Geist fügen konnte. Körper und Geist in Resonanz. Allerdings, genetisch gesprochen und ohne echte Führung, wurde es wichtig für uns, Emotionen zu definieren, in dem Ausmaß, dass wir, um Liebe zu zeigen, Emotionen benutzten und bei dieser Gleichung unterliessen wir es vollkommen, den Archetypen von jenem Neuem zu erschaffen, das wir kreierte und manifestiert hatten und in das wir hineingehen mussten, um ihm Leben einzuhauchen. Das ist der Grund, weshalb alle großen Kulturen der Vergangenheit in allen Blumen Geister sahen, denn sie sahen die Geister der Götter, die diese Blumen erschaffen hatten, genauso wie diese Nahrung hier. Kannst du mir folgen? Drücke ich mich einfach genug aus in deiner Sprache?

Schülerin: Sehr schön.

Ramtha: Ah, das hoffe ich. Ich bin geehrt, denn hier bin ich kein Meister irgendeiner Sprache. Aber lass mich fortfahren.

Der Trick war, aufzugeben, eine Lilie zu sein. Wenn morgens die Sonne kommt, lässt sie die Feenmilch, das Wasser tief in unserer Kehle, eintrocknen. Wenn die Sonne kommt, droht sie, unsere Ränder zu vergolden, daher die Redensart »to gild the lily – des Guten zuviel«. Es ist solch eine Erfahrung, als grüner Spross aus der dunklen Erde zu kommen und zu sagen, "Tu das nicht, tu es nicht, zerstöre mich noch nicht. Zertrete mich noch nicht. Du hast meine Herrlichkeit noch nicht gesehen, aber wenn du sie siehst, kann ich dir versichern, dass man mich in den besten Gärten der ganzen Welt kultivieren wird". Hier spricht ein Gott. Nun verlässt also die Kunst des Gottes die Beziehung mit der Blume. Er hat die fundamentale Grossartig-

keit in Bewegung gesetzt und bietet ihr die Macht und genetische Vielfalt an, sich trotz aller Umständen weiter zu entwickeln auf der Ebene, auf der sie geboren wurde. Sie hat die Anpassungsfähigkeit, sich entsprechend des Wetters, entsprechend jeglicher Unterbrechungen zu verändern. Sie kann überleben – das ist der Punkt – aber Überleben bedeutet nicht einfach Überleben. Der Kampf gegen Widrigkeiten in der gesamten Natur lässt Metamorphose entstehen, eine Macht, die menschliche Wesen verloren haben.

Metamorphose, wie man sie beim Schmetterling sieht, gerät genau so in Vergessenheit wie das, was strenge Winter in unseren Gärten anrichten können. Wenn wir vorbringen, dass nur der Schmetterling die Macht der Veränderung besitzt, dann haben wir die kahle, gefrorene Erde vergessen und den Wind, der aufkommt und Eis auf die Äste jener Bäume treibt, an denen wir am meisten hängen. Sie sehen tot aus mit ihren kalten, kahlen Fingern, überraschen uns jedoch mit ihrer Rückkehr im Frühling. Metamorphose ist Reinkarnation.

Wenn wir im Frühling wiederkommen, werden wir größer sein, unsere Blüten werden kräftiger und die Liebe derer, die uns lieben, wird intensiver sein. Wir legten diese Grundsätze dar und als wir sie zurückließen, diese Grundsätze, diese Möglichkeiten und diese göttliche Genetik, als wir sie verließen, da liebten wir sie.

Ich kann in poetische Begeisterung geraten über die Natur, denn in meinem Leben ich betrachtete sie als meine größte Lehrerin. Ich wusste, dass ich von jenseits des Nordsterns kam, was aber ist das Hier und Jetzt? Wer ist der stille, beispielhafte Lehrer? Die Natur – kein Mann, keine Frau, die Natur. Und jeder-mann hat Zugang zu diesem großartigen Lehrbuch.

Wir, als menschliche Wesen, haben das Menschsein nicht zurückgelassen. Wir haben uns kaustisch verzögert und mussten deshalb zurückkommen und dort weitermachen, wo wir aufgehört hatten. Wir sind die Lilie in jedem einzelnen, vermutlichen, göttlichen Heiligtum der Metamorphose. Aber wir halten unsere Verbindung mit der Lilie. Wir halten unsere Verbindung mit dem Frausein. Wir halten unsere Verbindung mit dem Mannsein, oder mit einer Mischung beider, weil wir die Dynamik chemischer Emotionen nicht aufgeben wollen. Und deshalb sind alle darin gefangen, entweder Lilien, Eibische, Akeleien, Gräser oder Bäume zu sein. Gott lässt also die Glieder nicht los. Götter lassen den Menschen einfach nicht los. Wenn also einer jemand anderem Liebe abverlangt, tut er das entsprechend der Grundlage und der Gesetze des Geschöpfes, in dem er sich befindet. Sie sagen, dass Liebe sich in der Form von chemischen Draufgänger-tum zeigen muss – die ersten drei Siegel – die geschlechtliche Liebe, die Liebe des Schmerzes, die Liebe der Macht und Opferhaltung. All diese sind ein eng miteinander verwobenes Tuch, und dennoch, in unserer Kleinlichkeit lieben Lilien Insekten, die andere Lilien lieben, aber Lilien lieben nicht Akeleien, die Insekten lieben, welche Akeleien besuchen.

So, lass mein Beispiel so einfach sein wie dieser Blumenstrauß vor dir, den du noch nicht einmal wirklich beachtet hast und verstehe, dass jeder an diesem Tisch eine andersartige Blume ist, die, als Lilie, nur Lilien will und Akeleien nicht mag. Stängel verachten was auch immer dieses andere spiralartige Ding sein mag, weil es viel zu ehrgeizig ist. Ein verhüllter blauer Berg dagegen ist so unauffällig in seinem schönen, strahlendblau übergehendem Lavendelblau, dass er beinahe nur eine Akzentuierung von Farbe ist, er ist nicht dominant, wie andere.

Ihr seid alle wie dieser Blumenstrauß auf meinem Tisch. Ihr seid verschieden von einander. Ihr alle seid Blumen. Dieses Anklammern an euer Menschsein bringt euch dazu, festzuhalten – ein Schüler-Dichter genannt »das Buch des Lebens« – an dem, was ihr mögt und nicht mögt. Und die, die ihr mögt – nun, wenn es nach euch ginge, bestünde die ganze Welt nur aus euch, aber sie wäre dann so außerordentlich fehlerhaft. Ein Garten mit nur einem dieser Dinge ist wunderschön, aber ein Blumenstrauß entsteht erst, wenn alle Verschiedenen gepflückt worden sind.

Liebe begann, als uns ein Planet gegeben wurde, den wir entwickeln sollten und dies ist euer Planet, den ihr entwickeln sollt. Ihr seid nicht in Zeta Retikulan, in der Tat, seid nicht im Haus des Löwen, seid nicht in den Pleiaden, hört also auf dorthin zu starren. Dies ist euer Planet. Andere Wesenheiten anderorts – ja, wenn wir sagen, dass sie fortgeschritten sind, sind sie das absolut – sind so hoch entwickelt, dass sie diesen Dialog verstehen, dieses Rätsel, vor dem wir stehen.

Was war das wichtigste Element? Es war, das elementare Selbst im Schöpfer der Verkleidungen zu lieben. Das bedeutet, dass wir Vorurteile gegen andere Menschen haben, deren Farben für uns ein bisschen zu lebhaft sind, oder weil sie schwache Stängel haben, oder weil sie unfähig sind, menschliche Wesen zu betören – Parfum, die Kunst der Verführung – dass, wenn wir eins dieser Wesenheiten nicht verführen können, wir dann den gesamten Rest der Welt wegwerfen. Wir werfen den ganzen Garten weg. Wie könnte dies das bedeutendste Prinzip des Bekanntmachens des Unbekannten sein, wenn man nicht selbst zu jedem Ding wird, in das man die Prämisse der Langlebigkeit und des Überlebens hineingelegt hat, dessen betörende Art man dann aber verlassen muss?

Ihr funktioniert immer noch als menschliche Wesen und arbeitet an dem, was ihr mögt und nicht mögt, und an der Mystik der Liebe. In einer Hinsicht gehört Liebe nicht zur sexuellen Erfahrung. Liebe, zum Beispiel, ist auch nicht unbedingt notwendig zwischen Lilie und Insekt. Wenn wir feststellen, dass wir einen Widerwillen gegen andere, auffällige Blumen neben uns haben, ordinäre und barbarische Unkräuter, die scheinbar die Macht ergreifen und als unwissender Pöbel die Reichtümer der Aristokratie plündern, sind wir entmutigt, wenn sie von Bienen besucht werden.

Deshalb könnte ich euch alle fragen, wen ihr nicht liebt und ihr würdet beschämt versuchen, das Thema zu vermeiden. Das bedeutet, dass ihr eine bestimmte Blume in dem Garten seid und sie nicht verlassen habt. Ihr folgt einer bestimmten Seelenregel und habt sie nicht verlassen, damit sie sich ändern kann. Wir müssen also, im Sommer unserer Unzufriedenheit und unerschütterlicher Unerschrockenheit, zu der wirklich machtvollen Erkenntnis kommen, dass, auch wenn wir unsere berechnete Kontinuität vor uns sehen, wir nicht unsere berechnete Kontinuität auf einer zerstörten Erde sehen können, denn dann müssten wir innerhalb unseres oberflächlichen Selbst mit den harten Urteilen gegen all die Menschen leben, die uns jetzt fehlen und die solch einen wesentlichen Teil unseres feurigen Wesens reflektierten.

Liebe und Sex erzeugen solch intensive, machtvolle Auswirkungen im Gehirn, dass sie uns einen Moment lang aus der Zeit herausgleiten lassen. Aber diese Interaktion ähnelt sehr dem Insekt tief in der Kehle der Lilie oder einem Kolibri, der unseren Nektar trinkt. Es gibt uns einen Kick und wir glauben, dass wir das lieben. Aber Liebe handelt nicht von Sex oder Opfersein, deren Schmerzen und Leiden, oder von Macht. Es ist eher so, dass wir diese Werte irrtümlich für eine Verführung von Insekten verwenden, die uns in unserem Sein Macht geben. Aber das ist nicht Liebe. Liebe ist, wenn wir alle anschauen und sagen können, »Ah, ich habe solch eine große Abneigung gegen dich. Gott sei Dank, dass du in meinem Leben bist, damit ich den Balken in meinem Auge sehen kann. Du bist ich. Ich liebe es, dass du mir meine Oberflächlichkeit gezeigt hast«. Das ist etwas so Subtiles und Alltägliches. Aber das wäre kein besonderen Tag, sondern könnte jeden Tag geschehen. Wen schließen wir aus unserem Leben aus und aus welchen Gründen?

Nur die Heiligen, Gott-Mann realisiert, Gott-Frau realisiert, können die Welt sehen, ohne sie verführen zu wollen und können ihre verborgenen Schätze erkennen, ihre verborgene Gemeinschaft, ihre verborgene Agenda. Und nur wenn wir das können, sind wir ein Licht für die Welt und nur dann kennen wir wirklich die Kette der ununterbrochenen Liebe Gottes. Bis dahin müssen wir eintauchen in die Dunkelheit unserer Eltern-Liebhaber-Ehemann-Ehefrau-Kinder-Kette, wo wir uns so sehr bemühen, sie zu lieben, gleichzeitig aber in einer Kampfhaltung gegen sie stehen müssen.

Du darfst das in deiner Zeitschrift veröffentlichen.

Schülerin: Danke. Wenn ich eine hätte, würde ich es tun.

Ramtha: Irgendjemand hier kann es in seiner Zeitschrift veröffentlichen, denn je öfter diese Geschichte erzählt wird, umso öfter können sich unsere Gedanken der Liebe zuwenden und zu dem, wer wir sind. Alle Eltern und Familien reflektieren in unserer Inkarnation unsere besten Lern-Gelegenheiten und das Schlimmste in uns, das, was wir verändern müssen. Jeder Liebhaber in unserem Leben hilft uns, die Wichtigkeit des Augenblicks zu definieren. Jeder Liebhaber in unserem Leben ist wie das Insekt, das das Unkraut besucht, nachdem es unseren Nektar getrunken hat. Versteht, welchen Zweck das hatte und dann erkennt schließlich, dass wir immer noch versuchen, diese Blume zu sein, die wir schon längst hätten verlassen

sollen. Was hast du also gelernt?

Schülerin: Zu lieben, der Akt des Ausdrückens von Liebe bedeutet, die Veränderung zuzulassen und sich zu ändern, damit die Wesenheit dieser Erfahrung wachsen und sich weiterentwickeln kann, und dass ich meine vorgefassten Meinungen nicht vergangenen Erfahrungen überstülpe.

Ramtha: Absolut, aber vorgefasste Meinungen beruhen auf vergangenen Erfahrungen. An irgendeinem Punkt müssen wir verstehen, dass wir das emotionale Bedürfnis aufgeben müssen, an ihnen festzuhalten und dass wir weise sein müssen. Was habe ich gerade gesagt?

Schülerin: Es aufgeben, es loslassen.

Ramtha: Es loslassen. Und wenn du einen schmerzhaften Weg wählst, tust du es, weil du immer noch nicht die Weisheit dieser frühen Erfahrungen, die dich wehleidig gemacht haben, erhalten hast. Wir gehen niemals wieder zurück und durchleben die Erfahrungen nochmals, außer wir haben vergessen und sind süchtig nach ihnen. Wenn wir uns von ihnen befreit haben, werden wir sagen, »Ah, früher wäre das köstlich für mich gewesen, aber ein wunderschöner Augenblick kann lebenslanges Leiden erzeugen. Ich wähle das nicht mehr, aber viel Glück«.

Wenn wir dazu bereit sind – ganz offensichtlich – obwohl sie dich bitten, dich zu erbarmen, sage einfach, »Auch das habe ich schon einmal gehört. Und es ist nicht so, dass du nicht einzigartig wärst, nur, ich sehe deine Einzigartigkeit auch in mir. Aber all das habe ich zuvor schon einmal erfahren. Nein. Viel Glück, lebewohl, gute Jagd«. Und dann stehst du da, mit dem fürchterlichen emotionalen Gedanken, dass du dir etwas versagt hast, ja?

Schülerin: Ja.

Ramtha: Du musst einfach den Augenblick so frei machen, dass weder ein Mensch, noch ein Ort, noch ein Ding, noch eine Zeit, noch ein Ereignis sich in ihm befindet, denn unsere Weisheit lehrt uns, dass dies dann ein Baustein für die neue Architektur ist. Verstehst du mich?

Schülerin: Ja, Ramtha.

Ramtha: Und dann fange an, dich selbst zu lieben – liebe dich selbst. In dieser materiellen Welt, der Schmiede großer Kümernisse, gibt es jemanden, der genau so ist wie du. Und wenn du die Vergangenheit bereinigst, dann kommt die Zukunft. Die Natur verabscheut ein Vakuum. Hast du etwas gelernt heute?

Schülerin: Ja.

Ramtha: So sei es.

Liebe ist, wenn wir alle anschauen und sagen können, »Ah, ich habe solch eine große Abneigung gegen dich. Gott sei Dank, dass du in meinem Leben bist, damit ich den Balken in meinem Auge sehen kann. Du bist ich. Ich liebe es, dass du mir meine Oberflächlichkeit gezeigt hast.«
– Ramtha
